

„Das habe ich mir aber ganz anders vorgestellt!“ rief Anna; und Rudi fuhr fort: „Jedenfalls dachte ich den Fall mir doch größer!“ Beide waren unverkennbar enttäuscht von dem, was sie sahen. Sie hatten sich in den Gedanken eingelebt, der Rhein müsse hoch über unseren Häuptern herabstürzen. Nun aber sahen wir auf ihn herab tief unter uns. Außerdem unterschätzten sie von unserem Standpunkt aus auch ganz erheblich die Mächtigkeit der niedersausenden Wasserfülle.

Als wir aber, immer hinabsteigend, den stürzenden Gluten näher und näher kamen, da steigerte sich auch der Respekt der jungen Kritiker vor der Großartigkeit des Schauspiels mit jedem Augenblick, und als wir den tobenden, zischenden, brausenden Wassern nun fast gegenüberstanden, da fühlten sie sich geradezu beengt durch die Nähe und das Toben dieses Riesenfalles, der in zermalmender Wucht vor uns herabstürzte. In mächtigem Bogen rauscht der Strom über die mehr als haus hohe Felswand herab und stürzt, aufgelöst zu Schaum und Gischt, in einen breiten Kessel, aus dem er zwar ruhiger, aber noch lange nicht beruhigt aufsteigt, um seine Strafe weiterzuziehen.

Einige Felsen ragen aus der ungeheuren Steinschwelle, welche den Rhein durchseht und zu fast senkrechtem Sturze zwingt, hervor und zerteilen die Flut in fünf gesonderte Wassermassen. Wer beschreibt das Erstaunen meiner Begleiter, als ich sie aufforderte, eine Fahrt mit mir zum Fuße des von rasenden Wirbeln umtosten höchsten Felsens zu unternehmen!

Obgleich der Schiffer, dem ich einen Wink gegeben hatte, mit seinem Fahrzeug bereits anlegte, hielten meine Begleiter die Aufforderung immer noch für Scherz. Als sie aber den Ernst des Beginns begriffen, da war es zuerst das Mägdlein, das Mut faßte und unbedenklich in den Kahn sprang, während ihr etwas nachdenklicher Bruder nur zaghaft folgte.

Wir stießen ab und suchten unterhalb des Falles die Mitte zu gewinnen. Das war allerdings eine aufregende Fahrt! Der Kahn mußte scheinbar willenlos den Wellen überlassen werden und hüpfte herüber und hinüber, wie ein Fußball zwischen mutwilligen Knaben. Als wir uns aber mit kräftigen Ruderschlägen plötzlich links wendeten, gerade auf den Fels zu, da stürzten uns die Wogen zischend und brausend entgegen, als ob unser letztes Stündlein gekommen wäre. Das war ein Schwanken und Heben, aber auch ein Bangen und Beben der jungen Seefahrer, daß ich leichter aufatmete, als wir endlich am Fuße des Felsenturmes anlegen konnten.

Nur langsam wagte sich die Gesellschaft auf das übrigens leicht zu ersteigende, aber wild umwogte Felsenhaupt, allen voran unsere Rheinische Anna, deren buntes Kleidchen so lustig da oben in dem harschen Winde flatterte, wie die Flagge auf dem Mast des Schiffes.

Was gab es hier oben alles zu sehen und zu bewundern! Die kühne Eisenbahnbrücke dicht hinter uns, links das Schloß Laufen, zur Rechten